

DER RESERVIST

im Wehrbereich V

Baden-Württemberg

Pressereferent: Herbert Jacobs, 773 Villingen/Schwarzwald, In den Erbsenlachen 25

„Die Jungs waren sehr in Ordnung“

Mit dem trockenen Knallen von Panzerkanonen begann für gut 200 Reserveoffiziere eines der letzten Wochenenden. Auf Einladung des Verteidigungsbezirkskommandos Stuttgart waren sie in die Rommelkaserne nach Ulm-Dornstadt gekommen, um der Besichtigung der 3./PzBtl 303 durch ihren Kommandeur beizuwohnen, genauer gesagt, der Schlußphase dieser Besichtigung.

„Die Jungs waren bisher sehr in Ordnung, zumeist handelt es sich um Wehrpflichtige, die bald ihre 18 Monate herum haben! Wenn Sie nachher die Gefechtsübung miterleben, dann versuchen Sie einmal herauszufinden, ob es sich bei den Panzerkommandanten um altgediente Feldwebel oder frisch gebackene Gefreite handelt!“, sagte Major Wöhl, der Kommandeur, zur Begrüßung.

Und es war tatsächlich schwer, einen Unterschied zu finden. Die „Jungs“ des Major Wöhl waren hervorragend ausgebildet. Das lag wohl an der gründlichen Schulung im „Ausbildungszentrum“. Zwar ist das keine ganz neue Einrichtung, man findet sie auch bei anderen Einheiten, hier jedoch war es kombiniert zusammengefaßt und bis ins Kleinste verfeinert und durchdacht. Da gab es einen Raum für Funkgeräteausbildung, einen „Funksandkastenraum“, in dem die Funker in einzelnen Zellen hockten, durch Tonbandübertragung Gefechtsgeräusche, Motorengedröhn und Schreie nach dem Sanitärer hörten, durch einen Schlitz ihrer Zellen das Gefechtsfeld im Sandkasten beobachteten und dabei die Befehlsgebung durch Funk beherrschen lernten. Es gab einen Schießsandkastenraum und eine besonders raffinierte „Tag und Nachtschießanlage“, in der sogar das Schießen bei Nacht mit Infrarotgeräten, im Schein von Leuchtfallschirmen und bei Dämmerung möglich ist: Durch ein mit der Zieloptik gekoppeltes Luftgewehr! Ähnlich arbeitete auch die Turmtrainerstation, die aus einem großen Sandkasten mit beweglichen Zielen und einem Panzerturm mit Kleinkalibergewehr bestand.

Natürlich wird dadurch die Geländeausbildung und das Scharfschießen nicht ersetzt, jedoch erleichtert und verbilligt, kostet der scharfe Schuß aus einer Panzerkanone

doch gut seine DM 1.000,—. Und auch die Beschwerden des Geländedienstes, Hunger, Durst, Kälte, Mangel an Schlaf und nasse Füße lassen sich mehr künstlich im Ausbildungszentrum aufbereiten. Wenigstens die nassen Füße holten sich die Reservisten dann im Gelände. Der Übungsplatz liegt — sehr praktisch — sofort hinter der Kaserne. Und da stand schon der böse Feind: der III. Zug der 3./PzBtl 303 und ein Zug Panzergrenadiere vom PzGrenBtl 293 aus Immendingen. 600 m ab, im „Kastenwald“ aber lag die „blaue“ Gefechtssicherung: zwei Pz und ein SPz. Es war eine alliierte Gefechtssicherung: deutsche Panzer und amerikanische Panzergrenadiere! Denn erst vor einer Stunde war ein Zug des 51. US-Infanterie-Bataillons auf dem Gefechtsfeld eingetroffen.

„Was sie jetzt erleben werden“, erklärte Major Wöhl, „ist keine Show, die Jungs haben in dieser Nacht kaum geschlafen, die US-Kameraden sind gerade eingetroffen und soeben in die Lage eingewiesen worden!“

In anderer Hinsicht war es dennoch eine „Show“, denn Major Wöhl und die Seinen hatten eine Lautsprecheranlage auf dem „Feldherrenhügel“ installiert und die per Funk geführten „Kampfgespräche“ von „Blau“ konnten mühelos mitgehört werden. Aus den Baumgruppen am Kasernenzaun rollte ein „roter“ Spähtrupp mit zwei Panzern und zwei Schützenpanzern. Die „blaue“ Gefechtssicherung vernichtete

den Spähtrupp durch einen Feuerüberfall, die US-Infanteristen bekämpften die ausbootenden „Feinde“, ein San-Panzer holte Verwundete ab, aber dann entstand eine Krisensituation: überraschend rollten vorn und rechts umfassend sechs Panzer und drei Schützenpanzer auf das Kastenwäldchen zu. Zwar konnten einige der angreifenden Panzer vernichtet werden, doch wurde die Lage für die Gefechtssicherung unhaltbar. Sie nebelte sich ein und wich zurück, der Feind drang in das Kastenwäldchen ein. Dann übernahm „Blau“ wieder die Initiative: Während ein Teil von „Blau“ den Feuerkampf aufnahm, während eine Rotte Jabos (durch eine US-Piper dargestellt) Napalm-Bomben warfen, griff der Rest der Kompanie, unterstützt von den Panzergrenadiern, den Feind an und vernichtete ihn.

Über dem Gefechtsfeld lag Qualm und künstlicher Nebel, Maschinenwaffen ratterten, Kanonen bellten und dann hörte man aus dem Lautsprecher den Funkbefehl: „Stopfen!“

Nach dem Vorbeimarsch der beteiligten Einheiten stopften die Reservisten nicht, sondern aßen gesittet, wenn auch mit großem Hunger, eine ausgezeichnete Bohnensuppe. Major Wöhl erhielt bei seinen Schlußworten großen Beifall, den er mit den Worten quittierte: „Ich nehm's für meine Jungs!“ Die Jungs hatten bei der Besichtigung mit dem Prädikat „gut“ abgeschnitten und schleppten nun die ersten Bierkästen in ihre Unterkunft.

Tolmein, Oberleutnant d.R.

Schönste Hoffnungen für das Informations- und Weiterbildungsprogramm im Jahre 1965

Wochenendseminar für Leiter von Reservistenkameradschaften des VBK 54, Tübingen in Biberach a. d. Riß

Im Auftrag des Kommandeurs im Verteidigungsbezirk 54, Tübingen (Südwürttemberg), hatte der Stabsoffizier für Reservisten, Korvettenkapitän Franz Pieper, in Verbindung mit dem Verband der

Reservisten, dem Volksbund für Frieden und Freiheit und der Arbeitsgemeinschaft „der Bürger im Staat“, sämtliche im Regierungsbezirk Südwürttemberg ansässigen Leiter von Reservistenkameradschaften zu

einem Wochenendseminar vom 4. — 6. Dezember 64 ins Goldene Rad nach Biberach eingeladen.

Trotz Schneetreiben und dadurch bedingter schlechter Straßenverhältnisse konnte Korvettenkapitän Pieper bereits am Freitag, den 4. Dez. 1964, 35 Teilnehmer, darunter den Landesvorsitzenden des Verbandes der Reservisten in Baden-Württemberg, Hptm d.R. Wegner, sowie den seit 1. Okt. 1964 hauptamtlichen Landesgeschäftsführer dieses Verbandes, Hptm d.R. Otto Stage, aufs herzlichste begrüßen. Kapitän Pieper übermittelte Grüße und Wünsche für einen guten Verlauf des Inspizienten für Reservisten beim Kommando der Territorialen Verteidigung, Oberst Karbe, und des Präsidenten des Verbandes der Reservisten, Vizeadmiral a.D. Ruge.

Das Programm für dieses Seminar hatte folgende Vorträge vorgesehen:

1. „Die Stellung Europas im weltpolitischen Kräftefeld“. Referent: Rud. Herbek, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft „Bürger im Staat“.
2. „Die deutsche Frage — ein weltpolitisches Problem?“. Referent: Horst Hämmerle, Landesbeauftragter des Volksbundes für Frieden und Freiheit e. V.
3. „Die Aufgabenstellung des Verbandes der Reservisten für 1965“. Referent: Hptm d.R. Bernhard Schiele, Tübingen.
4. Rundgespräch zum Thema: „Die staatsbürgerliche Gruppenarbeit — Grenzen und Möglichkeiten“. Einführung und Gesprächsleitung: Horst Hämmerle.
- 5.

„Informations- und Weiterbildungsprogramm für Reservisten im Jahre 1965“. Referent: Korvettenkapitän Franz Pieper, Stabsoffizier für Reservisten im Verteidigungsbezirk 54, Tübingen.

Die hochaktuellen und ausgezeichnet vorgetragenen Vortragsthemen fanden bei den erstaunlich anspruchsvollen und politisch bestens informierten Seminarteilnehmern ein ausgezeichnetes Echo. Die jeweils anschließenden Diskussionen waren so interessant und rege, daß in jedem Falle die vorgesehene Zeit überschritten werden mußte.

Das bei diesem Wochenendseminar gezeigte rege Interesse für staatspolitische Fragen berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für das Informations- und Weiterbildungsprogramm der Reservisten im Jahre 1965.

Wie Kapitän Pieper ausführte wird im Jahre 1965 neben der militärischen Weiterbildung der Reservisten, das Hauptgewicht der Ausbildung auch auf „staatsbürgerlicher Ebene“ liegen.

Zu diesem Ausbildungsprogramm haben die Arbeitsgemeinschaft „Der Bürger im Staat“ mit zahlreichen Themen und über 50 Referenten sowie der Volksbund für Frieden und Freiheit angeboten, durch Gestellung von Referenten für alle aktuellen politischen Themen, weitgehend zur Erfüllung beizutragen. In der Tat haben sie sich bei diesem Seminar für diese Aufgabe wärmstens empfohlen.

Nicht zuletzt galt dieses Seminar dem Ken-

nenlernen, der gegenseitigen Aussprache und vor allem der Kameradschaftspflege, da die arbeitsreichen Tage stets mit einem gemütlichen kameradschaftlichen Beisammensein endeten. Alles in Allem ein voller Erfolg und daher herzlichen Dank an alle die am Zustandekommen und zum glücklichen Gelingen dieses Seminars beigetragen haben, besonders aber an Kapitän Pieper und seine Hauptfeldwebel für Reservisten bei den Kreiswehrratsämtern des VBK 54.

Huder

Anschriftenänderung der Wehrbereichsgeschäftsstelle

Die Anschrift der Landesgeschäftsstelle hat sich wie folgt geändert:
Verband der Reservisten
der Deutschen Bundeswehr e. V.
Landesgruppe Baden-Württemberg
7300 Esslingen/Neckar
Dresdener Str. 7

★

Dank an alle Mitarbeiter

Allen Kameraden, die mir durch Übersendung von Berichten bei der Zusammenstellung der Wehrbereichsbeilage geholfen haben, möchte ich auf diesem Wege für die Mitarbeit danken und um weitere Unterstützung bitten. Gleichzeitig wünsche ich ein erfolgreiches Jahr 1965.

Jacobs

Quer durch die Landesgruppe . . .

BEZIRKSGRUPPE SÜDBADEN (BW/II)

Bezirksseminar in Villingen/Schwarzwald

Die Bezirksgruppe führte für die Kreisgruppenvorsitzenden bzw. -beauftragten ein durch den Verband der Reservisten finanziertes Seminar durch. Zum ersten Mal wurde dadurch erreicht, daß die Angelegenheiten des Verbandes eingehend besprochen werden konnten.

Fast alle Kreisgruppenvorsitzenden waren, trotz der durch plötzlichen Schneefall sehr schwierigen Straßenverhältnisse, anwesend. Von der Landesgruppe waren der Landesvorsitzende, Kam. Wegner, und der Landesgeschäftsführer, Kam. Stage die vorher beim Seminar der Bezirksgruppe Südwürttemberg-Hohenzollern waren, gekommen.

Vom VBK 53, Südbaden, nahm StOffzRes Major Burkhardt mit den HptFwRes der VBK-Außenstellen an der Tagung teil; es war durch seine Unterstützung möglich gewesen als Referenten Joseph Vollmer, Heidelberg, vom „Büro Bonner Berichte“ und Dr. Spehr, Stuttgart, vom Landesamt für Verfassungsschutz zu gewinnen.

Joseph Vollmer sprach über das Thema: Der Reservist im Zivilberuf, wobei er es verstand die veränderte Situation des Reservisten in

der heutigen Zeit treffend darzustellen. Besonders betonte er die Vermittlerrolle, die der Reservist zur zivilen Bevölkerung hat, um schiefe Bilder auszuräumen. Die Reservisten im Verband zeigen die Bereitschaft sich ihren ihnen vom Parlament, und damit vom Volk, auferlegten Pflichten auch im Zivilberuf zu stellen. Als erstrebenswert stellte er die Haltung des Schweizer heraus, denn in der Schweiz bedeutet Soldat sein lediglich einen Teil des Schweizerbürgertums.

Der Vortrag wurde sehr lebhaft besprochen und fand die Zustimmung der Zuhörer, insbesondere in der Hinsicht, daß die staatsbürgerliche Bewußtseinsbildung bedeutend stärker gefördert werden muß. Die Bedrohung unserer Freiheit durch den Kommunismus kann nur durch klare und eingehende Kenntnis unserer staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte abgewehrt werden.

Dr. Spehr sprach über das Thema: „Durch Infiltration zur Scheinlegalität“. Der Vortragende sprach aus seiner reichen Erfahrung über die Arbeit der verbotenen KPD und ihrer verschiedenen Tarnorganisationen.

Jeder Zuhörer erkannte mit welchem gut geschulten Gegner der harmlose Bürger von der Ungefährlichkeit des Kommunismus überzeugt werden soll. Hierunter fallen

auch die verschiedenen Parteigründungen der Kommunisten, die sich dabei als Zugmittel gutgläubige, von unklaren Idealen beseelte, Bürgerliche als Vorsitzende usw. aussuchen. Ähnlich ist die Arbeitsweise in den Betrieben, wo der Kommunist oft durch seine genaue Kenntnis der arbeitsrechtlichen Bestimmungen das Vertrauen seiner Kollegen gewinnt und dann seine Propaganda vertreibt.

Weiter zeigte Dr. Spehr die gesetzliche Grundlage der Ämter für Verfassungsschutz auf, die selbst keine Exekutivgewalt besitzen, sondern nur ermittelnd und beobachtend tätig sind.

Mit Eifer wurde in der Aussprache, aus vielen Erlebnissen heraus, Dr. Spehr befragt und seine Antworten ergänzten den Vortrag bestens.

StOffzRes Major Burkhardt sprach über seine Ansichten über die Zusammenarbeit der OrgRes mit dem VDR. Sein Vortrag zeigte klar und deutlich welche Bedeutung die Bundeswehr dem Verband zumißt. Seine Worte bewiesen auch seine äußerst positive Einstellung zum Verband, ließen jedoch auch keinerlei Zweifel aufkommen, daß die Bundeswehr berechtigt ist, bestimmte Forderungen an den Verband zu stellen ohne sich in die personellen Belange

einzumischen. Seine offene Art wurde von den Kreisgruppenvorsitzenden als Zeichen der Kameradschaft gewertet, ohne die eine erfolgreiche Zusammenarbeit nicht möglich ist. Weiter erklärte er mit welchen Schwierigkeiten sein Vorgänger im Amt die Arbeit begonnen hat, und daß es nicht einfach war ein völlig neues Arbeitsgebiet aufzubauen.

Die Aussprache zeigte sehr unterschiedliche Auffassungen über die bisherige Verbandsarbeit auf. Wohltuend war, daß nicht dozierend, sondern aufgeschlossen und kameradschaftlich über die nun beginnende Aufbauphase der Bezirksgruppe gesprochen wurde. Die Verbandsmitglieder wissen jetzt woran sie sind, was sie erwarten können an Unterstützung durch die OrgRes und was diese vom Verband erwartet. Durch das Empfinden, daß der StOffzRes die Arbeit, die von den Reservisten geleistet wird, anerkennt und die Lebensfähigkeit des Verbandes bejaht, wurde die notwendige Aufmunterung zur weiteren Arbeit hergestellt.

Anschließend blieben alle Seminarteilnehmer mit StOffzRes und HptFwRes gemächlich zusammen. Niemand hatte das Bedürfnis einen Lokalwechsel vorzunehmen, um im kleineren Kreis zusammen zu sein. Dieses Beisammensein wird mit dazu beitragen, daß Verband und OrgRes gemeinsam die bevorstehenden Aufgaben meistern.

Der nächste Tag war der internen Verbandsarbeit vorbehalten. In der Aussprache über die Winterarbeit kamen verschiedene Meinungen z. T. hart aufeinander. Hier zeigt sich, daß bisher sehr unterschiedlich gearbeitet wurde und eine Zusammenfassung augenblicklich nicht möglich ist. In einzelnen Bereichen zeigt sich eine Übersättigung an Filmvorführungen und der Drang ins Gelände, andere wollen das Schwergewicht auf die staatsbürgerliche Arbeit verlagert wissen und die militärische Weiterbildung mehr in Veranstaltung von Schießen und Beiwohnen von militärischen Vorführungen betreiben.

Es zeigte sich auch, daß die Persönlichkeit der jeweiligen Kreisgruppenvorsitzenden stark das Bild der Kreisgruppe formt. Die Winterarbeit wird derart durchgeführt, daß die Kreisgruppen jeweils mit dem HptFwRes das Programm festlegen, wobei die Weisungen des InspizRes beachtet werden. Bei der Verschiedenheit der Wünsche ist eine einheitliche Regelung nicht möglich.

Dann berichteten einige Kreisgruppenvorsitzende über ihre Erfahrungen im Aufbau der Gruppen und gaben wertvolle Anregungen aus ihrer Arbeit.

Landesgeschäftsführer Stage berichtete über die bisherige Organisation der Landesgruppe und seine nunmehr beginnende Arbeit. In der Aussprache wurde besonders das Fehlen der lt. Satzung beschlossenen Organisationsordnung beanstandet und die Bezirksgruppe beauftragt auf Abstellung dieses Mangels hinzuwirken.

Die oft ungenügende Bearbeitung von Beitrittserklärungen wurde beanstandet,

wobei die tatsächliche Fehlerquelle nicht festgestellt werden konnte. In der Aussprache wurden sehr viele Organisationsfragen geklärt, es zeigte sich, daß hier Unklarheiten herrschen, die schnellstens geklärt werden müssen. Wegen der vorgeschrittenen Zeit konnte über die Pressearbeit im Bezirk nicht mehr gesprochen werden, auch hier waren jedoch gewisse Fragen in der allgemeinen Aussprache geklärt worden.

Die Durchführung eines verbandseigenen Seminars hat sich bewährt. Bisher fanden derartige Aussprachen nur im Anschluß an Seminare befreundeter Organisationen statt oder wurden eingeschoben. Die bisherige Arbeit hat unter diesem Umstand gelitten, denn selbst die uns gegenüber aufgeschlossensten Organisationen wollen und müssen in erster Linie ihren Auftrag durchführen. Die Zusammenarbeit sollte so erfolgen, daß von diesen Organisationen Seminare für Verbandsmitglieder durchgeführt werden, um die staatsbürgerliche Bewußtseinsbildung zu fördern, dabei lernen sich dann die Verbandsmitglieder kennen. Sobald jedoch Verbandsangelegenheiten mit diesen Seminaren gekoppelt werden, kommt es zu keiner eingehenden Verbandsarbeit, die aber in erster Linie notwendig ist, wenn der Verband sein Ziel erreichen will.

Kreisgruppe Rastatt (BW II/14)

Volkstrauertag in Rastatt

An der Kundgebung zum Volkstrauertag nahm eine Abordnung des VdR teil und legte am Ehrenmal einen Kranz nieder.

Kreisgruppe Lörrach (BW/II/31)

Ortskameradschaft Kandern gegründet

In Kandern wurde durch die Initiative des HptFwRes Fröhle eine Reservistengemeinschaft gegründet. Die Reservisten wählten zum Vorsitzenden: Kam. Erich Gerspacher, Marzell, Stellvertreter Kam. Gerd Seiter, Kandern, Schriftführer und Kassenwart Kam. Dieter Deiss, Marzell.

Kreisgruppe Waldshut (BW/III/33)

Im Atomforschungszentrum Karlsruhe

40 Reservisten der Kreisgruppe fuhrten nach Karlsruhe, um das Kernforschungszentrum zu besichtigen. Die Fahrt wurde vom HptFwRes Fröhle, Lörrach, vorbereitet, der auch die Reservisten im äußersten Grenzzipfel zur Schweiz nicht vergißt. Die Fahrt diente außerdem dem Zweck, den Angehörigen der Kreisgruppe, die ihre Dienstzeit bei der Teilstreitkraft Luftwaffe abgeleistet haben, die kostenlose Einkleidung beim Luftwaffen-Standortkommando zu ermöglichen, nachdem diese Möglichkeit jetzt besteht. Bei künftigen Fahrten und dienstlichen Veranstaltungen können dann die Verbandsangehörigen in Uniform teilnehmen.

Das Atomzentrum ist in seiner baulichen Anlage und Ausdehnung einmalig. Auf einer Fläche von 1500 Hektar (der Kreis Waldshut umfaßt 900 Hektar) findet man neben dem Kernreaktor eine große Zahl von Forschungsinstituten, Kraftwerke, Modellanlagen, riesige Verwaltungsgebäude

und eine Baustelle, an der 1.000 Arbeiter tätig sind. Täglich fahren in das Gelände rund 2.000 PKW, 20 Linienbusse und ungezählte Lastwagen ein und aus. Dies ist ein beachtliches Problem, allein schon wegen der Einfädlung in den Verkehr der Bundesstraße.

Unter sachkundiger Führung befuhren die Fahrtteilnehmer das ganze Gelände. Bei Vorträgen erfuhren sie dann u. a., daß hier ein EURATOM-Forschungsinstitut im Werden ist, an dem alle europäischen Länder finanziell und arbeitsmäßig beteiligt sind.

Nach der langen und anstrengenden Besichtigung mundete das gute Essen beim LwRgt 12 in Neurath ausgezeichnet.

Mit dem Schnellzug ging es über Basel wieder heimwärts, wobei die Einrichtung des Speisewagens zur gebührenden Würdigung kam, denn der Eilzug ab Basel ist nicht so komfortabel ausgestattet.

Kreisgruppenvorsitzender Eckhardt Späth dankte im Namen aller Teilnehmer HptFw Fröhle für die nette Fahrt und seine sonstige unermüdliche Arbeit für die Reservisten, die oft erst nach ihrer Dienstzeit erkennen, was durch die aktive Truppe nun noch für den Reservisten getan wird.

BEZIRKSGRUPPE NORDWÜRTTEMBERG (BWIII)

Kreisgruppe Esslingen

Ortskameradschaft Esslingen

Waisenkinder Gäste der Reservisten

Die Esslinger Reservisten hatten 44 Kinder des Staatlichen Waisenhauses zu einem Nachmittag in die „Wilhelma“ in Stuttgart-Bad Cannstatt eingeladen. In 16 Autos fuhrten die kleinen Gäste von Esslingen nach Stuttgart. Nach der Rückfahrt wurden sie im Cafe Kemmler mit Kaffee und Kuchen bewirtet, wozu Frau Kemmler und die Reservisten sie eingeladen hatten. Die Kinder zeigten sich sehr dankbar für die schönen Stunden, die ihnen von den Reservisten der Deutschen Bundeswehr bereitet wurden, in ihrer letzten Versammlung hatten die Reservisten 200,- DM gesammelt und den Betrag dem Staatlichen Waisenhaus überwiesen.

Kreisgruppe Ulm/Donau

Ortskameradschaft Langenau gegründet

In Anwesenheit des Landesgeschäftsführers Stage, Esslingen, Kreisgruppenvorsitzenden Simon, Ulm, HptFwRes Gnida, Ulm, Außenstelle des VBK 51, wurde die Ortskameradschaft gegründet. Referent des Abends war H. Schwarzmaier, München, von der ADK, mit dem Vortrag: „Welchen Weg geht Rot-China?“ der durch den Film „Weltmacht China. Im Land der blauen Ameisen“ untermauert wurde. Nach einem Referat von Kam. Stage erklärten die anwesenden Reservisten ihren Beitritt zum VDR. Die Kameraden Bayer und Mangold werden bis zur Wahl eines Vorstandes im Frühjahr 1965 die Ortskameradschaft führen.

Ohne Wehrbereitschaft geht es nicht!

Vertreter von Parteien, Bundeswehr und Presse diskutierten vor Reservisten über die Territoriale Verteidigung

Recht gut besetzt war der Schulhaussaal in Ulm, als sich Vertreter von Presse, Parteien und Bundeswehr in einem Forumgespräch über die Territorial-Verteidigung unterhielten. Optisch ganz im Stil von Werner Höfers Fernseh-Frühshoppen diskutierten Redakteur Aigner von der Südwestpresse in Tübingen (als Gesprächsleiter), Stadtrat Dr. Ernst für die CDU, der Kreisvorsitzende der SPD in Ulm, Heinz Keil, Rechtsanwalt Dr. Leibold für die FDP, Rechtsanwalt Dr. Nissen als Vertreter des Reservistenverbandes, Oberstleutnant Lebert, Standortkommandant der Ulmer Garnison und Major von Ortschy vom Wehrbereichskommando V in Stuttgart für die Bundeswehr sowie Chefredakteur Siegfried von Beöczy von unserer Zeitung.

Zunächst umriß Oberstleutnant Lebert mit wenigen Worten die Bedeutung der Territorialverteidigung innerhalb der Verteidigungskonzeption als Brücke zwischen den NATO-integrierten Frontverbänden und der zivilen Verteidigung. Er erläuterte weiter Stärke und Kampfauftrag der Territorialverteidigung. Von dieser Kurzinformation ausgehend, stellte der Diskussionsleiter die Frage, ob die Territorialverteidigung überhaupt notwendig sei. Alle Gesprächsteilnehmer bejahten dies, zugleich wurde aber bedauert, daß die Bundesregierung noch nicht alle notwendigen Gesetze erlassen habe, damit die Territorialreserve voll funktionsfähig weiden könne.

Der Paragraph IV des Wehrpflichtgesetzes, der nur mittelbar für die Territorialverteidigung angewendet werden könne, und die Billigung des Verteidigungsausschusses zu Hassels Plänen über die Territorialverteidigung stellten keine ausreichende gesetzliche Basis dar, betonte der Chefredakteur der SDZ. Er wertete es aber als einen Erfolg, daß die Haager Landkriegsordnung die Verbände der Territorialreserve unter ihren Schutz stelle. Die Notsandgesetzgebung der Bundesrepublik berühre nur teilweise den Gesamtkomplex der Territorialverteidigung.

Die Gesprächsrunde mußte auch feststellen, daß die territoriale Reserve nicht nur den gesetzlichen Rückhalt vermisste, sondern auch nicht genügend Freiwillige habe, um ihre Sollstärke an Mannschaften und Offizieren zu erreichen.

Den Vorschlag, diejenigen Wehrpflichtigen, die nicht eingezogen wurden, sollten die Lücken in der Territorialreserve füllen, machte SPD-Sprecher Keil. Die Vertreter der Bundeswehr setzten dem entgegen: So einleuchtend der Vorschlag erscheine, so wenig könne er doch verwirklicht werden, da diese nicht einberufenen Wehrpflichtigen — nach kurzer Ausbildung der Territorialreserve zugeteilt — ihren Kampfauftrag nicht erfüllen könnten.

So stellte sich demzufolge das Dilemma der Territorialverteidigung den Forumsteilneh-

mern dar: Unausgebildete Wehrpflichtige können nicht verwendet werden, den Reservisten der Bundeswehr kann aber kaum die Verpflichtung zugemutet werden, auch noch den zusätzlichen Wehrdienst der Territorialreserve auf sich zu nehmen. Ausweg: Genügend Freiwillige, vor allem Reservisten. Das würde aber größere Wehrbereitschaft voraussetzen.

Von nun an bewegte sich die Diskussion in weniger eng abgesteckten Grenzen. Auch die Zuhörer debattierten jetzt freimütig mit. Es ging um den Kernpunkt der Wehrbereitschaft. Diese — so wurde in Fragen und Antworten festgestellt und

Wanderpokal des VBK 51

Bei trübkaltem Wetter fanden sich die Mannschaften der Reservistenkameradschaften aus Esslingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Esslingen/Feuerbach, Ulm und Heilbronn zum Schießen um den Wanderpokal des Verteidigungsbezirkskommando 51, Stuttgart, auf der Schießanlage „Dornhalde“ ein. Unter der Leitung von Oberstlt d.R. Mattusch waren die Vorbereitungen für das Schießen sach- und fachgemäß durchgeführt worden; auch für das leibliche Wohl der leicht frierenden Reservisten war gesorgt worden — es gab heißen Tee und Kaltverpflegung. Ungeachtet der widrigen Wetterverhältnisse gingen die einzelnen Mannschaften mit Elan an die Absolvierung der Schießübungen heran. Zuvor hatte Herr Oberstleutnant Burk, StOffzRes, die Anwesenden herzlich willkommen geheißen, sie mit den Schießbedingungen vertraut gemacht und den stattlichen Wanderpokal präsentiert. Mit Spannung verfolgten alle Anwesenden den Verlauf des Wanderpokalschießens. Je weiter das Schießen fortschritt, umso mehr hoben sich die einzelnen Mannschaften voneinander ab; so manche Mannschaft sah den begehrten Pokal für dieses Mal in der Ferne entschwinden, andere wiederum rechneten sich gute Chancen aus. Als das Schießen gegen 12 Uhr beendet war, stand folgendes Ergebnis fest:

1. RK Esslingen	638 Punkte
2. Ludwigsburg	607 Punkte
3. Ellwangen	540 Punkte
4. Esslingen/Feuerbach	497 Punkte
5. Ulm	437 Punkte
6. Heilbronn*	465 Punkte

* (außer Konkurrenz, da nur 5 Schützen)

Bester Einzelschütze in der Gesamtwertung war OGefr d.R. Wurzinger, Esslingen, mit 124 Punkten. Die beiden besten Schützen mit dem Gewehr G3 waren Lt d. R. Dierolf,

angezweifelt — könne nicht vorhanden sein, solange „nicht jeder dient, der dienen muß“ und nicht, solange das Trauma der unbewältigten Vergangenheit jeden Wehrwillen ersticke. Vor allem Rechtsanwalt Dr. Nissen und Stadtrat Dr. Ernst machten sich zu engagierten Verfechtern dieser beiden Thesen. Dr. Nissen erwähnte die überfüllten Universitäten, auf denen die geistige Elite des Volkes unter hohen Kosten des Staates studiere und vom Wehrdienst zurückgestellt bleibe. Er forderte, daß der Abiturient vor dem Studium seinen Wehrdienst ableiste. Stadtrat Ernst griff die unbewältigte Vergangenheit auf und hob hervor, daß auch die Presse zur Überwindung des Schuldkomplexes beitragen müsse. Sie solle nicht immer nur die Greuelthaten des eigenen Volkes, sondern ebenso die Untaten anderer Völker anklagen. (Aus: „Schwäbische Donauzeitung“ vom 24. 11. 1964.)

Heilbronn, sowie Gefr d.R. Löffelard, Ellwangen, beide mit je 46 Ringen. Bester Schütze mit der Pistole P1 (Walther) war OGefr d. R. Wurzinger, Esslingen, mit 45 Ringen. Das beste Ergebnis mit dem MG 1 erzielte Uffz d. R. Winkler.

Folgende Übungsbedingungen lagen dem Schießen zugrunde:

1. Übung:
Gewehr G 3, 100 m liegend freihändig, 5 Schuß
2. Übung:
Pistole P 1 (Walther), 25 m stehend freihändig, 5 Schuß
3. Übung:
MG1 , 25 m liegend, 16 Schuß, 3 bis 5 Feuerstöße

Jede Mannschaft bestand aus 6 Schützen (Stärke 1/5 und HptFwRes). Die Schreiberfunktionen hatten die HptFwRes übernommen; Aufbau und Einrichtung hatten Angehörige des 3./PzBtl 364 (Böblingen) zusammen mit den Reservisten durchgeführt.

Nach Abschluß des Schießens traten die Mannschaften nochmals an, Oberstleutnant Burk wurde Meldung gemacht.

Anschließend richtete Oberstlt Burk Worte des Dankes und der Anerkennung an die Anwesenden und überreichte den Wanderpokal an die siegreiche Mannschaft, die RK Esslingen, und wünschte der Mannschaft Glück. Den besten Einzelschützen, OGefr d. R. Wurzinger, Esslingen, beglückwünschte Oberstlt Burk besonders durch Handschlag. Besonderen Dank sprach Oberstlt Burk den Soldaten aus, deren unermüdlichem Einsatz der glatte Verlauf der Veranstaltung zu danken war.

Damit hatte wieder eine erfolgreiche Reservistenveranstaltung ihren Abschluß gefunden.